

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 132 (1966)

Heft: 5

Rubrik: Flugwaffe und Fliegerabwehr

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- eine gut organisierte Beobachtung, die das ganze Gelände beherrscht;
- bestehende oder sorgfältig erkundete, schnell beziehbare Feuerstellungen, damit die größtmögliche Feuerwirkung erreicht werden kann;
- Vorbereitung eines Feuerplanes und dessen vollkommene Koordinierung mit den von der taktischen Luftwaffe durchgeführten Aktionen.

Eine gute Verteidigungsorganisation muß vor allem den Bedürfnissen an Feuerunterstützung für den Gegenangriff oder die Gegenangriffe Rechnung tragen. Auch eine eventuelle Konzentration auf höchster Stufe der Feuerleitung bei der Brigade darf das zeitgerechte Eingreifen nicht behindern, wenn nur getrachtet wird, die höchste Feuerwirkung zu erzielen, indem die größtmögliche Menge von organischer und Verstärkungsartillerie der Brigade und womöglich unter Beteiligung der Artillerie der nächsthöheren Befehlsstelle (des Oberkommandos) eingesetzt wird.

Ausbildung

Die Einzelausbildung der Mannschaft und der Gebirgsartillerieeinheiten ist besonders schwierig. Grundlage der Ausbildung des einzelnen sind die körperliche Anlage und die Gewohnheit, im Gebirge zu leben. Ein sehr gutes System wird im italienischen Heer angewendet: Die Gebirgstruppen werden fast ausschließlich durch örtliche Rekrutierung von Leuten gebildet, die aus den Alpen oder den Apenninen kommen.

Wie schon angedeutet wurde, als von der Nachrichtenübermittlung die Rede war, stützt sich ein Großteil des Erfolges der von kleineren Artillerieeinheiten durchgeführten Operationen auf die Fähigkeit der Soldaten, sich im Gebirge zu bewegen. Man muß dabei bedenken, daß die Gebirgsgeschütze und die Mörser durch die verschiedensten Transportmittel befördert werden können. Darunter ist das Maultier das geeignetste, wenn auch das langsamste. Es ist unumgänglich notwendig, daß die Lasttiere im Transport der erheblichen Gewichte des zerlegten Materials, das die Grundausrüstung der Gebirgsartillerie bildet, geübt werden. Dazu kommt eine Ausbildung in der Zusammenarbeit zwischen dem Geschützführer, dem Lasttierführer und dem Tier. Diese besteht nicht so sehr in der Ausbildung als solcher als vielmehr in einem Sich-aufeinander-Einstellen, was man weder improvisieren noch dem Augenblick des Ernstfalles überlassen kann.

Das erfordert, daß die Gebirgseinheiten auch in Friedenszeiten möglichst auf vollem Stand gehalten werden.

Was die Wirksamkeit der Artilleriebeobachtung betrifft, ist es klar, daß ein geübtes und gebirgsgewohntes Personal in den vorgeschobenen Beobachtungsstellen viel bessere Leistungen aufweisen wird als jedes andere. Es ist daher gut, wenn die Offiziere, die ihren Dienst in den Gebirgswaffen beginnen, lange dort bleiben, so lange als möglich, ja ihre ganze Karriere dort ausüben. Das ist nicht schwer, denn das Bergleben vermag oft die Menschen anzuziehen und zu begeistern.

Eine Seite, die bei der Führung von Artillerieeinheiten nicht vernachlässigt werden darf, ist die Fähigkeit des einzelnen und die Schnelligkeit selbständiger Entschlüsse, die auch von niederen Dienstgraden gefaßt werden müssen. Das erfordert natürlich eine Spezialausbildung und eine Urteilsreife, die den Durchschnitt anderer Spezialisten gleichen Grades übertrifft, da letztere immer in geschlosseneren Einheiten eingeteilt und daher meist nur Befehlsausführende sind.

Zusammenfassend müssen bei der Ausbildung folgende Grundsätze beachtet werden:

1. Wahl eines körperlich geeigneten Personals, das gewohnt ist, in dem besonders schwierigen Gelände zu handeln, und dauernde sorgfältige Übung des einzelnen auch durch Sport (Ski, Felsklettern usw.).
2. Besondere Pflege der gemeinsamen Ausbildung und des Zusammenspiels der Einheiten untereinander und mit der Gebirgsinfanterie; dauernde Verschmelzung der verschiedenen Elemente in den Einheiten und gemeinsame Übung in den Bewegungen und im Schießen im Gebirge.
3. Hebung der Berufshaltung der niedrigeren Chargen, die zur Fähigkeit erzogen werden müssen, eine über ihrem Dienstgrad stehende Befehlsgewalt auszuüben.
4. Die Erhaltung höchstmöglicher Leistungsfähigkeit, da es sich um eine Truppe handelt, die im Kriegsfall nicht improvisiert werden kann.

Schlußfolgerungen

In dieser Niederschrift wurde versucht, ein vollständiges, wenn auch nicht auf Einzelheiten eingehendes Bild der Gebirgsartillerie zu geben.

Natürlich sind die hier behandelten Auffassungen die in der italienischen Artillerie gültigen, welche eine lange und sehr schöne Tradition ausgezeichneten alpiner Einheiten besitzt.

Wir haben uns auf diese Auffassungen bezogen, wobei wir uns auch dort, wo es nicht ausdrücklich erwähnt wird, die Vorschriften, die taktischen und Schießregeln, die Bewaffnung und die entsprechenden Hilfs- und Transportmittel der italienischen Einheiten vor Augen gehalten haben.

FLUGWAFFE UND FLIEGERABWEHR

North American OV 10 A

Am 16. Juli 1965 konnte der Prototyp Nr. 1 der North American Aviation zu einem Erstflug starten.

Dieses Flugzeug entspricht den militärischen Forderungen des COIN-Programms (COIN = Counter Insurgency). Wie der Name COIN sagt, handelt es sich um ein Flugzeug, welches in lokalen Konflikten und für die direkte Unterstützung der Erdtruppe eingesetzt werden dürfte. Es sollte die Lücke zwischen dem Helikopter und dem schallschnellen leichten taktischen Kampfstrahlflugzeug schließen.

Hauptforderungen

- Startrollstrecke zwischen 60 und 120 m;
- Start- und Landemöglichkeit auf unvorbereiteten Pisten; mit Schwimmern ausgerüstet, allfällige Benützung von Wasserflächen;
- einfache Wartung, schnelle Abfertigung;
- Möglichkeit, aus den vordersten Linien zu operieren;
- Verwendung der üblichen Flugzeug- und Automobil-Betriebsstoffe.



North American OV 10 A

Einige Daten der OV 10 A

- zweiseitig, doppelte Leitwerkträger;
- Leergewicht 2380 kg;

- maximale Waffenzuladung 1480 kg (schwere Maschinengewehre oder 1 Kanone 20 mm und Bomben);
- Spannweite 9,27 m, Länge über alles 12,19 m;
- zwei Propellerturbinen von je 660 SHP in Meereshöhe;
- wahrscheinlicher Geschwindigkeitsbereich 90 bis 460 km/h;
- bei niedriger Geschwindigkeit Kurvenradius von etwa 150 m.

Verwendung: Aufklärung, Feuerunterstützung; eine geänderte Version ist als leichtes Transportflugzeug vorgesehen.

Nach der heutigen Planung sollen im kommenden Jahr neben sieben Prototypen sechzehn weitere Versuchs- und Erprobungsflugzeuge bereitgestellt werden. Der erste Produktionsauftrag dürfte etwa zweihundert Flugzeuge umfassen.

(Aus der «Interavia», Heft 9)

mo

AUS AUSLÄNDISCHER MILITÄRLITERATUR

Die Artillerie heute und ihre Probleme

In der «Artillerierundschau» Nr. 3 vom Oktober 1965 gibt Oberst G. M. Schönnenbeck, Chef des Stabes der Inspektion der Artillerietruppen, einen Überblick über die moderne Artillerie der Bundeswehr.

In der kurzen Zeit seit dem Bestehen der Bundeswehr wird das Gros der Artillerie schon ein zweites Mal mit neuem Material ausgerüstet.

I.

Die *Brigadeartillerie* beginnt die Umrüstung auf die 155-mm-Panzerhaubitze M 109. Dieses Geschütz konnte hinsichtlich Schußfolge und Feuerleitung wesentlich verbessert werden. (Es steht bekanntlich auch bei uns im Versuch. Red.)

Die *Divisionsartillerie* wurde 1964 mit den neuen Selbstfahrgeschützen M 107 (175-mm-Kanone) und M 110 (203-mm-Haubitze) ausgerüstet. Volle Geländegängigkeit und gute ballistische Leistungen zeichnen beide Geschütze aus.

Die *Korpsartillerie*, ausgerüstet mit mittleren (155-mm-) und schweren (203-mm-) Geschützen älterer Bauart (gezogen), ist in der Lage, die Aufgabe als Verstärkungsartillerie zu erfüllen.

Die *Raketenartillerie* verfügt über die Waffensysteme «Honest John» und «Sergeant». Beide Waffensysteme haben ihre große Leistungsfähigkeit bereits bestätigt.

Die *aufklärende Artillerie* wartet noch auf ihre Neuausrüstung. Jedoch sollen in absehbarer Zeit auch die Beobachtungsbatterien verbesserte Licht- und Schallmeßsysteme, Radargeräte für die Gefechtsfeldüberwachung und Ortung feindlicher Waffen sowie für die Aufklärung aus der dritten Dimension modernste Mittel für die Zielortung in die Tiefe des Feindgebietes erhalten.

II.

Die Verbände der Kampftruppen, stärker mit schweren Waffen ausgerüstet als jemals zuvor, sind in der Lage, autark zu kämpfen und mit ihren Kanonen, Minenwerfern und anderen schweren Waffen Ziele zu bekämpfen, die früher der Artillerie vorbehalten waren. Dadurch ist die Kampftruppe in der Lage, weitgehend die direkte Unterstützung mit eigenen Mitteln zu gewährleisten.

Damit hat sich die Stellung der Artillerie als Unterstützungswaffe geändert. Sie hat die eigenen Truppen nunmehr in erster Linie dadurch zu unterstützen, daß sie den Gegner, möglichst

ehe dieser mit den eigenen Truppen in Gefechtsberührung kommt, unter Ausnützung ihrer großen Schußweiten zerschlägt. Die Ziele in diesem Bereiche sind Flächenziele und das zusammengefaßte Feuer einer Abteilung die Regel.

Es wird zwischen «harten» und «weichen» Zielen unterschieden. Da von der Rohrartillerie gegen das aus Panzern und Schützenpanzern zusammengesetzte «harte» Ziel nur geringer Erfolg zu erwarten ist, ist einerseits die Einführung von Raketenartillerie (Mehrfachwerfern) geplant, und andererseits soll die Wirkung der Munition in Kürze verbessert werden. Weitere Aufgaben, die der Artillerie zufallen, sind: die feindliche Artillerie zu bekämpfen, die Bewegungen des Feindes zu überwachen, die feindliche Führung, Beobachtung und Waffenwirkung auszuschalten und den Feind abzuriegeln. Dazu verfügt die Artillerie über die entsprechenden Hilfsmittel, wie Feuerleitgeräte, Entfernungsmesser und Ortungsgeräte, mit welchen sie rasch und sicher die Ziele feststellen kann.

III.

Eine technisierte und mit modernem Material ausgerüstete Waffengattung hat diesen Gegebenheiten in der Ausbildung Rechnung zu tragen. Das bedeutet eine starke Spezialisierung, die bei den Soldaten viel technisches Verständnis und Geschick voraussetzt. Neben den Soldaten, die die Geräte und Waffen zu bedienen haben, stehen die Soldaten des Unterhalts- und Reparaturdienstes. Die Rekruten erhalten in Ausbildungseinheiten zuerst die Grundausbildung, und erst später werden sie in den Spezialgebieten ausgebildet.

Die Ausbildung der Unteroffiziere wird auf der Grundlage der Ausbildung zum Soldaten fortgesetzt.

In der Offiziersausbildung unterscheidet die Artillerie ebenfalls zwischen allgemeiner und spezieller Ausbildung, je nach der späteren Verwendung. Die Offiziersanwärter absolvieren die Ausbildung als Geschützführer an der Standardwaffe der Artillerie, dem M 109, durchlaufen die Artillerie- und Heeresoffizierschule und werden nach der Beförderung zum Offizier auf ihre künftige Dienstverwendung bei der Rohrartillerie, der Raketenartillerie oder der Aufklärungsartillerie vorbereitet. Für die Offiziers- und Unteroffiziersausbildung verfügt die Artillerie über die entsprechenden Schuleinrichtungen.

An der *Artillerieschule* (Idar-Oberstein) werden die Offiziers- und Unteroffiziersanwärter der Rohrartillerie, der aufklärenden Artillerie und der Topographietruppe ausgebildet. Daneben